Zweiter Sonntag in Advent

Evangelium: Matth. 11 2—10

In jener Zeit, als Johannes die Werke Christi im Gefängnisse hörte, sandte er zwei aus seinen Jüngern und ließ ihm sagen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und verkündiget dem Johannes, was ihr gehört und gesehen habet: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt: und selig ist, wer sich an mir nicht ärgert! Als aber diese hinweggingen, fing Jesus an, zu dem Volke von Johannes zu reden: Was seid ihr in die Wüste hinausgegangen zu sehen? Ein Rohr, das vom Winde hin und her getrieben wird? Oder, was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch, er ist noch mehr als ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Der Advent ist die Zeit der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest, das Fest der Ankunft des Herrn. Nach dem Propheten Malachias (3, 1) mußte dem Messias ein Vorläufer vorhergehen, der ihm unter dem auserwählten Volke der Juden, das zu jener Zeit ganz in das Irdische versunken war, den Weg bereiten sollte. Dieser Vorläufer ist kein anderer als Johannes der Täufer, auf den im heutigen Evangelium Christus selbst die Worte des Propheten anwendet, indem er von ihm sagt: „Dieser ist es von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesichte her, der deinen Weg vor dir bereiten soll." Aus diesem Grunde handeln die Evangelien der letzten drei Adventssonntage von der Mission des hl. Johannes.

Johannes gehört noch dem Alten Testamente an, er ist dessen bedeutendste Persönlichkeit und gleichsam seine Krone. Zugleich bildet er als Vorläufer Jesu, mit dem er noch für kurze Zeit in persönliche Verbindung trat, das Band zwischen dem Alten und dem Neuen Testamente. Gleich allen Gerechten des Alten Bundes verdankte er seine Heiligung der zukünftigen Erlösung durch den Messias. Aber jene sahen ihn nur aus weiter Ferne und, obwohl sie Tag für Tag in glühendem Verlangen seine Ankunft herbeisehnten, ward es ihnen nicht gegönnt, sein heiliges Antlitz zu schauen. „Tauet, Himmel, den Gerechten, Wolken, regnet ihn herab; die Erde tue sich auf und ersproße den Heiland." In diese Worte kleidete der Prophet Isaias (45, 8) den Glauben und die sehnsüchtige Hoffnung der Alten an den Erlöser. Dem Johannes jedoch war es beschieden, den lange Erwarteten nicht bloß zu sehen und zu hören, er war auch berufen, ihn als den Heiland der Welt seinen Volksgenossen zu zeigen.

Es entspricht ganz der hohen Bestimmung des Johannes, daß seine Geburt von so vielen wunderbaren Umständen begleitet war. Sein Vater Zacharias, ein Priester des Herrn, und seine Mutter Elisabeth, die aus hohenpriesterlichem Geschlechte war, hatten lange Jahre um den Kindersegen zu Gott gefleht, ohne erhört zu werden. Als sie bereits so weit in ihrem Alter vorgeschritten waren, daß sie nach natürlichen Gesetzen keine Hoffnung auf Nachkommenschaft mehr hegen konnten, gefiel es dem Herrn, die so oft gestellte Bitte in überreichem Maße zu erfüllen. Als Zacharias in Ausübung seines Amtes in das Heiligtum eingetreten war, um Räuchwerk darzubringen, da erschien ihm zur Rechten des Rauchaltars der Engel Gabriel, derselbe, welcher kurze Zeit später der Jungfrau Maria die Menschwerdung des Sohnes Gottes verkündet sollte. Zacharias, der sich ganz allein im Heiligtume befand, während das betende Volk draußen wartete, erschrak heftig bei dem Anblick des himmlischen Geistes.

Im Auftrage Gottes richtete der Engel die feierlichen und prophetischen Worte an den Opferpriester: „Fürchte dich nicht, Zacharias! Denn dein Gebet ist erhört worden, und Elisabeth, dein Weib, wird einen Sohn gebären, den sollst du Johannes heißen. Du wirst Freude und Wonne haben, und viele werden sich über seine Geburt freuen; denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken, und in seiner Mutter Leibe noch wird er mit dem heiligen Geiste erfüllet werden. Er wird viele von den Kindern Israels zum Herrn, ihrem Gotte, bekehren. Und er wird vor ihm hergehen im Geiste und in der Kraft des Elias, um die Gesinnungen der Väter auf die Kinder, die Ungläubigen zur Weisheit der Gerechten zu bringen und dem Herrn ein vollkommenes Volk zu bereiten" (Lukas 1, 13—17).

Abraham, der Stammvater des jüdischen Volkes, wurde einst in seinem hohen Alter in ähnlicher Weise begnadigt, und er nahm das Versprechen des Herrn in starkem Glauben auf. Zacharias aber zweifelte und verlangte ein Zeichen: „Woher soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und mein Weib ist vorgerückt in Jahren" (Lukas 1, 18). Das verlangte Zeichen wurde ihm gewährt, aber es war zu seiner Strafe. Der Engel sprach: „Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt worden, mit dir zu reden und dir diese frohe Botschaft zu bringen. Und siehe, du wirst stumm sein und nicht reden können, bis auf den Tag, da dies geschehen wird, darum weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die zu ihrer Zeit in Erfüllung gehen werden" (Lukas 1, 19—20).

Sechs Monate später brachte derselbe Engel Gabriel eine noch viel frohere Botschaft zu der demütigen Jungfrau Maria in Nazareth, einer nahen Verwandten von Elisabeth. Sie war von Gott auserkoren, auf wunderbare Weise die Mutter des Sohnes Gottes zu werden, der aus ihr Fleisch annehmen sollte. Und als sie den Engel um eine Erklärung des Wunderbaren bat, sprach dieser: „Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch diese hat ein Sohn in ihrem Alter empfangen, und sie, die unfruchtbar heißt, geht nun schon im sechsten Monate; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich" (Lukas 1, 35—37).

Der Hinweis des Engels auf die Empfängnis der Base Elisabeth von Gott gewährte Gunsterweisung galt Maria als Beweis, sie zu ermutigen und ihr helfend zur Seite zu stehen. Diese [illegible] eilte über das Gebirge, [illegible] sie aufzusuchen. Bei der erste[illegible] Begegnung der beiden Auserwählten Mütter ereignete sich das der Geschichte, daß Zacharias angekündigt hatte, daß das Kind noch in seiner Mutter Leibe mit der heiligen Geist erfüllt werden. Das im Schoße Mariens [illegible] menschgewordene Wort [illegible] bereits seinen künftigen Vorläufer im Mutterschoße, und auch Elisabeth wurde vom heiligen Geiste erfüllt. Mit göttlichem Lichte erleuchtet erkannte sie das Geheimnis der Menschwerdung und pries Maria als die Mutter des Herrn.

Gottes Wundertaten sollten [illegible] Verwandten und Bekannten der Umgegend noch deutlicher kundgetan werden nach der Geburt des Johannes. Bei der Beschneidung des Knäbleins wollten sie ihm trotz Widerspruches der Mutter, nach dem Vater Zacharias heißen. Jetzt wandten sie sich an den stummen Vater, daß er den Streit schlichte. Dieser aber nahm eine Schreibtafel und schrieb darauf: „Johannes ist sein Name." Dieser Augenblick beendete zugleich das Ende seiner Strafe. Seine Zunge ward gelöst, er ward vom heiligen Geiste erfüllt, lobte und pries Gott und sagte die Zukunft des Kindes voraus: „Du, Kind, wirst ein Prophet des Allerhöchsten genannt werden; denn du wirst vor dem Angesichte des Herrn hergehen, um ihm den Weg zu bereiten, um sein Volk zur Erkenntnis des Heiles zu führen [illegible]" (Lukas 1, 76—77).

Von da an bis zu seinem öffentlichen Auftreten gibt uns die hl. Schrift keinen weiteren Aufschluß, als daß „das Kind wuchs, stark am Geiste ward und in der Wüste war bis zu dem Tage, da es sich zeigen sollte vor Israel" (Lukas 1, 80). Nach den Worten des Engels an Zacharias sollte Johannes niemals Wein und starkes Getränk trinken. Er führte also von frühester Jugend auf das Leben eines gottgeweihten Nazaräers und bereitete sich in der Wüste durch strenge Buße auf sein hohes Amt vor.

In den drei Evangelien der Adventsonntage werden Begebenheiten aus dem öffentlichen Leben des Vorläufers erzählt. Das heutige Evangelium führt uns an das Ende desselben. Johannes hatte seine strafende Stimme gegen den König Herodes Antipas erhoben, der durch seine blutschänderische Ehe mit dem Weibe seines noch lebenden Bruders öffentliches Aergernis gab. Dafür ließ ihn Herodes ins Gefängnis werfen.

Trotzdem Johannes immer auf Christus als den Messias hingewiesen hatte, so hingen doch viele Jünger ihm an und weigerten sich, Jesu zu folgen, ja sie waren sogar eifersüchtig auf Jesus, da alles ihm zuströmte: „Meister, derjenige, welcher bei dir jenseits des Jordans war und dem du Zeugnis gabest, siehe, der tauft, und alle kommen zu ihm" (Joh. 3, 26). Obwohl Johannes alles tat, um sie zu überzeugen, daß seine Aufgabe nur war, Jesu den Weg zu bereiten, so verharrten doch noch manche bei ihm und hielten sich von Jesu ferne. Da er wußte, daß sein eigenes Ende nahe bevorstand, so sandte er vom Gefängnis aus zwei von diesen Jüngern zu Jesu und ließ ihn fragen: „Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?" Diese Frage stellte er nicht, weil etwa er selbst im Zweifel war, sondern um seinen Jüngern Gelegenheit zu geben, mit eigenen Augen die Wundertaten Jesu zu sehen und seine Worte zu hören. So geschah es denn auch. Diese kehrten zurück und verkündeten dem Johannes und den übrigen Jüngern alles, was sie gesehen und gehört hatten. So blieb Johannes seinem Berufe treu bis zum Ende. Bald darauf starb er durch das Schwert als Märtyrer der Wahrheit.

Der amerikanische Kampf um den Weltmarkt

England hat [illegible] Monopol auf Kautschuk [illegible] Die letzten [illegible] Kampf um den Weltmarkt angesagt. Es daß es [illegible] Anstoße auf diesem Gebiete [illegible] Wie die Engländer in letzter [illegible] die Preise für Rohgummi in [illegible] weil sie selbst [illegible] hatten, und nun ist [illegible] Gründe die Anstrengungen [illegible] Kultivierung und Ausbeutung [illegible] Kautschukartikels, der für uns zur Lebensnotwendigkeit geworden ist.

Aus New York wird gemeldet, daß eben ein zweiter Kampf um den Weltmarkt anhebt und zwar um Chemikalien. Scheinbar gilt dieser Kampf Deutschland, denn Deutschland war bis gerade das auf diesem Gebiete [illegible] arbeitete. Fortschritte entwickelte und die Welt mit Chemikalien versorgte. Anders Deutschland ist wegen des Krieges kaum mehr in der Lage, einen ausgedehnten Handel zu treiben, und es haben sich deutsche Fabrikanten von Chemikalien dazu erboten, gegen gute Bezahlung gewisse geheime chemische Formeln herzugeben.

Auch der deutschen Konkurrenz soll dadurch begegnet werden. Schon seien in Amerika Schritte eingeleitet worden sein, so sagt die New Yorker Meldung, um der deutschen Konkurrenz energisch zu begegnen. So soll die „Synthetic Organic Chemical Manufacturers Association", welche die angesehensten Fabrikanten als Mitglieder zählt, Grasselli Dyestuffs Corporation von der Mitgliederliste gestrichen haben, weil sie mit den Deutschen in Handelsbeziehungen stehe.

„Deutschland hat während des Weltkrieges viel von seinem Handel eingebüßt und viele seiner wertvollen Patente wurden in den Vereinigten Staaten mit Beschlag belegt und der „Chemical Foundation" einem Regierungsunternehmen, ausgeliefert. Die meisten aber waren für die Amerikaner wertlos, da sie trotz aller Anstrengungen nicht entzwert, also nicht benutzt werden konnten.

„Deutsche Fabrikanten versuchen jetzt, in Amerika Kapital zu erlangen, und ihre Bemühungen werden, so heißt es, von Oberst Herman J. Weil unterstützt, der die „General Chemical Corporation" begründet hat.

„Es ist dieser Mann, [illegible] gefunden Fortschritte. Ähnliche Kämpfe haben gar manches, das wir [illegible] entbehren müssen; darum ist [illegible] Wahl: das wir auch [illegible] müssen haben. Jedenfalls hat der ruhige Handel die Kontrolle [illegible] Gummi und Kautschuk den Wahl[illegible] des Landes. Eine Million [illegible] ruhen in der Erde hier [illegible] Jahre einer „unbekannten Welt" [illegible] die wahrend [illegible] Kautschuk [illegible] als Zwischenhandel [illegible] Werte von einer Million [illegible] Kautschuk [illegible] Kautschuk [illegible] Stockholm [illegible]

Falscher Alarm. [illegible]

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter, Oeffentlicher Notar
Büro: Main St. Humboldt, Sask.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg
Sprechzimmer in Dr. Hefflingers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel.
Telephon 154 Humboldt, Sask.

J. R. McMillan
Dr. of Chiropractic
PALMER SCHOOL GRADUATE
Sprechstunden 10—12 Office: United Royal Candy Kitchen
Main Street HUMBOLDT

E. C. R. Batten, B.A.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephon 10
Watson, Sask.

Dr. Garnet Coburn
Zahnarzt
Telephon Watson

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
WATSON, SASK.

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin
B.A. M.D. C.M.
Arzt und Wundarzt
Telephon 50
Macklin, Sask.

Uhr-Reparaturen
Wenn Sie erstklassige, fachkundige Arbeit wünschen, bei niedrigen Preisen, senden Sie Ihre reparaturbedürftigen Sachen an mich. Nur das beste Material wird verwendet und garantiere für alle Reparaturarbeiten.
W. H. Foster, Humboldt.
Uhrmacher und Schmuckwarenhändler
Nachfolger des Joseph M. J. Meyer

W. A. Purvis
Augen-Spezialist Regina, Sask.
[illegible]

ELITE CLEANERS FURRIERS
[illegible]
Saskatoon, Sask.

R. G. Moerger
Arzt und Wundarzt
Office im Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office Telephon 136 Wohnung 14

Dr. H. H. BRUSER
Arzt und Chirurg
Spricht Englisch und Deutsch
Sprechzimmer im Philips Block, Main St.
Tel. 111 Humboldt, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

DR. JAMES C. KING
Dentist
OFFICE: Phillips Block, Main Str.
Telephone 64
Humboldt, Sask.

CARL NICKELSEN
Photograph
Main-Strasse Humboldt, Sask.
Portraits, Gruppen, Vergroesern,
Praemierte Codak Film Entwicklung

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING,
MUENSTER, SASK.

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA MUENSTER

Joseph W. MacDonald, B.A.
Rechtsanwalt und Notar Eid-Kommissär
Geld Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foll
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M.A.
Crown Prosecutor
Anwalt, Sachwalter und Notar
Geld zu verleihen.
Telephon Kerrobert, Sask.

J. Schultis
Uhrmacher und Schmuckwarenhändler
Northern Ping Humboldt, Sask.
Der einzige katholische Uhrmacher in Zumbrota. Bringen Sie mir Ihre reparaturbedürftigen Uhren, Schmuck-sachen, Augengläser Zufriedenheit zugesichert.

Sacred Heart Academy
Regina, Sask.
[illegible]
Reverend Mother Superior.

X Excursionen
Mittel-Staaten
Oestliches Canada
Pazifischen Küste
CANADIAN NATIONAL RAILWAYS
Wir sind gerne bereit, Ihnen beim Arrangieren des Reiseplanes zu dienen. Gerne werden wir alle Einzelheiten ordnen, niedrige Exkursionsraten berechnen, Reservationen machen und volle Auskunft geben. Man wende sich an:
Ed. Gaudet, Lokal-Agent, Münster, Sask. Tel. 16
Beim Senden Ihrer Ware per Canadian National Express Gelegenheit [illegible] und [illegible] Beim Reisen verleihen Sie sich mit Travellers Schecks, die Sie kaufen können bei der Canadian National Gesellschaft Agentur und Express.
Ihre nächste Expreß Sendung Canadian National
1

ST. URSULA'S ACADEMY
BRUNO, SASK.

Die Ursulinen Schwestern empfehlen ihre Kurse
Preparatory, High School und Musik
Um weiteren Aufschluß wende man sich an
The Mother Superior, St. Ursula Convent
Bruno, Sask.